

Kultur

STREAM STATT KINO

Neue Komödie mit Bully Herbig und Hape Kerkeling ab Mai bei Amazon Prime.
Seite 18

GESUNDHEIT IM JOB

Wer bei der Arbeit lange steht, sollte seinen Körper zwischendurch entlasten.
Seite 24

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

Theater-Architekt in stürmischen Zeiten

Wird das Führungsteam des Theaters Trier um Manfred Langner ab der Spielzeit 2022/2023 um Lajos Wenzel aufgestockt? Darüber berieten am Mittwochabend die Gremien der Stadt Trier. Für den TV ein Grund, auf die bisherige Amtszeit des Theaterchefs zu blicken.

VON ALEXANDER SCHUMITZ

TRIER Der Steuerungsausschuss und der Kulturausschuss der Stadt Trier haben sich gestern Abend zu einer gemeinsamen Sitzung getroffen. Einziger Tagesordnungspunkt war die Vertragsverlängerungen für die Theaterleitung, also die des Theaterintendanten Manfred Langner und die des Generalmusikdirektors Jochem Hochstenberg. Grund genug für den TV eine Bilanz über Langners Zeit als Intendant zu ziehen und zu schauen, vor welchen Herausforderungen das Theater in den kommenden Jahren steht.

Als Langner zur Spielzeit 2018/2019 vom Schauspielhaus Stuttgart ans Theater Trier wechselte, war die Lage dort schwierig. Sein Vorgänger Karl M. Sibelius war umstritten. Viele Theaterbesucher kritisierten seine Inszenierungen und seine Programmgestaltung. Er legt sich mit dem Ensemble und Regisseuren sehr beliebten Schauspielregisseur Ulf Frötzschner an. Dessen fristlose Kündigung musste nach einer Verhandlung vor dem Bühnenschiedsgericht zurückgenommen werden. Und dann waren da die Finanzen: Sibelius hatte als „Generalintendant“ umfassende Vollmachten. Zwischen August 2015 und November 2016 betrug das Defizit drei Millionen Euro. Das war der Moment, in dem Oberbürgermeister Wolfram Leibe die Reißleine zog. In einer Stadtratssitzung warf er Sibelius „dramatisches Fehlmanagement“ vor. Ende 2016 endete Sibelius' 16-monatiges Engagement am Theater Trier.



Die Gremien der Stadt Trier haben gestern über eine Vertragsverlängerung für Manfred Langner beraten. Der Intendant hatte vor drei Jahren die Leitung des Trierer Theaters übernommen.

FOTO: ARCHIV/FRIEDMANN VETTER

Wie anders war das Auftreten von Manfred Langner gleich nach seiner Wahl zum Intendanten des Theaters Trier. Gegenüber TV-Redakteurin Christiane Wolff setzte er mit seiner Aussage „Ich bin der Normale“ ein deutliches Statement, auch um sich von seinem Vorgänger in Trier abzugrenzen: „Mir ist es wichtig, dass man sich mit dem Geschehen auf der Bühne beschäftigt und nicht mit mir. Und ich werde auch sicher nicht mein Porträt auf die Außenwand des Theaters malen lassen...“ Trotz dieses Seitenhiebs auf Sibelius hat Langner in diesem Punkt Größe bewiesen. Er hat es nicht übertünchen lassen.

Eine der Herausforderungen, vor der Langner stand, als er nach Trier kam, war die Auslastung des Hauses. Hier gelang es dem gelernten Finanzbeamten schon in seinem ersten Jahr eine Trendwende einzu-

leiten. Rund 115 000 Besucher hatte er mit seinem Theaterangebot ins Haus gelockt. Damit fiel das Defizit des Theaters in seiner ersten Saison um 75 000 Euro niedriger aus, als ursprünglich veranschlagt.

Und auch die Bilanz für die Spielzeit 2019/2020 hätte sich sehen lassen können. Bis zur vorläufigen Schließung des Hauses im März 2020 wegen der Corona-Pandemie waren die Aufführungen zu 90 Prozent ausgelastet. Im Gespräch mit den TV-Redakteurinnen Anne Heucher und Verona Kerl sagte Langner im April 2020: „Die Spielzeit wäre wohl sehr erfolgreich weitergelaufen, denn wir hatten schon viele Karten verkauft.“

Aber trotz der Corona-Pandemie steckt Langner den Kopf nicht in den Sand. Es wurden neue Produktionen geplant und geprobt, trotz der Ungewissheit, ob und wann sie jemals aufgeführt werden. Im vergangenen Sommer hat er dann die Thea-

terbühne kurzerhand in den Brunnenhof verlegt. Auch wenn es für die Produktionen im historischen Ambiente jeweils nur 90 Tickets gab: Es kehrte wieder so etwas wie „Theater-Alltag“ in Trier ein.

Im Hintergrund tüftelte Langner am Spielplan für die Theatersaison 2020/2021. Geplant waren 29 Produktionen aus Musiktheater, Tanz, Schauspiel, Musical sowie dem Kinder- und Jugendtheater. Außerdem versprach er bei der Vorstellung des Programms, Produktionen aus dem Vorjahr wiederaufzunehmen. Da aber die Corona-Beschränkungen fort dauern war und ist hier eine Planung über Inhalte hinaus schwierig.

Neben der Bewältigung der Corona-Pandemie steht das Theater Trier aber noch vor einer ganz anderen Herausforderung. Es muss dringend saniert werden. Dafür wurde in den vergangenen Jahren intensiv an Plänen gearbeitet. Ein erster Schritt soll noch in diesem Jahr

gemacht werden. Die Erweiterung der Tufa um einen Anbau für rund 5,8 Millionen Euro soll dem Theater als Ausweich-Spielort dienen, wenn die eigentliche Sanierung des Baus aus den 1960er Jahren am Rathausplatz startet. Bislang wurde Manfred Langner bei diesem Thema vor allem vom im Februar zurückgetretenen Dezernenten Thomas Schmitt unterstützt. Jetzt soll er Unterstützung von Lajos Wenzel bekommen. Wenzel ist Intendant an der Landesbühne Rheinland-Pfalz im Schlosstheater Neuwied.

Ob sich die Gremien für eine Verlängerung des Vertrags mit Langner ausgesprochen haben und ob das Führungsteam am Theater mit einem Zweitintendanten Lajos Wenzel aufgestockt wird, war bis Redaktionsschluss nicht bekannt. Oberbürgermeister Wolfram Leibe, Manfred Langner und der Generalmusikdirektor Jochem Hochstenberg informieren heute die Öffentlichkeit.

Echternacher Springprozession fällt erneut aus

ECHTERNACH (sey) Die traditionelle Echternacher Springprozession fällt auch in diesem Jahr der Corona-Pandemie zum Opfer. Das teilte am Dienstag der Echternacher Willibrordus-Bauverein mit. Der Bauverein ist Mitorganisator der alljährlich am Pfingstdienstag abgehaltenen Prozession.

Mit der Echternacher Springprozession wird der heilige Willibrord (658-739) verehrt: Er hatte als angelsächsischer Benediktinermönch um 700 als Stützpunkt seiner Missionsarbeit die Abtei Echternach gegründet und ist in der Basilika beigesetzt. Seit 2010 gehört die gut 500 Jahre alte Wallfahrt zum immateriellen Kulturerbe der Unesco. Die Gläubigen springen von einem Bein auf das andere vorwärts und seitwärts.

Bereits im vergangenen Jahr wurde die Springprozession wegen der Corona-Pandemie abgesagt. Ob es ein Ersatzprogramm geben wird, ist noch offen. Die zuständige Arbeitsgruppe des Willibrordus-Bauvereins werde in den kommenden Wochen über mögliche Initiativen entscheiden, heißt es in einer Mitteilung der Organisatoren. Bei der letzten Springprozession vor zwei Jahren kamen über 10 000 Pilger nach Echternach, darunter auch viele Gläubige aus Deutschland.

Lesung mit Pater Anselm Grün erst im September

PRÜM (red) Josef Zierden, Leiter des Eifel-Literatur-Festivals, ist immer noch unglücklich mit der aktuellen Pandemie-Politik. „In trauriger Pflichterfüllung teilt er mit, dass die für den 29. April geplante Lesung mit Pater Anselm Grün auf Donnerstag, 30. September, verschoben werden müsse. Neuer Veranstaltungsort ist die Stadthalle Bitburg. Bereits gekaufte Tickets behalten für den neuen Veranstaltungstermin ihre Gültigkeit.“

Produktion dieser Seite:
Alexander Schumitz, Anne Heucher

Musikliebhaber mit Geld und Idealismus gesucht

Aus der Traum: Das House of music auf dem Trierer Petrisberg steht zum Verkauf. Dabei war die private Musikschule von Anfang an eine Erfolgsgeschichte.

VON ANNE HEUCHER

TRIER Es war ein großer Traum, den Rainer Bleser sich erfüllt hat. Der ausgebildete Pianist, der früher selbst oft auf der Bühne stand und in Bands oder solo Konzerte gab, gründete 2005 in Trier seine eigene private Musikschule – „mit einem einzigen Schüler“, wie er sich jetzt erinnert. Und nachdem die Einrichtung rasant wuchs, wagte er es, ein eigenes Haus dafür zu bauen: das House of music auf dem Trierer Petrisberg, einem Quartier, das damals noch in der Konversion steckte. „Ich hatte die Vision einer Musikschule, die etwas Besonderes ist“, erzählt der 52-Jährige, der seine Vorstellungen eines „optimalen Betriebs“ voller Idealismus realisieren wollte. Dazu gehörten neben fachlich besonders qualifiziertem Lehrpersonal eine erlesene Ausstattung: helle hohe Räume mit guter Akustik, ein großzügiges Multimedia-Veranstaltungssaal mit Steinway-Flügel, wo man Musikproduktionen einspielen oder kostspielige Multimedia-Veranstaltungen feiern kann. Außerdem bot Bleser ambitionierten jungen Mu-



Rainer Bleser im Treppenhaus mit handgeschmiedetem Geländer: Er will seine Musikschule aufgeben und das House of music verkaufen.

FOTO: ANNE HEUCHER

sikern die Möglichkeit, Zertifikate nach international anerkannten Standards zu machen (siehe Extra). Dafür kamen eigens halbjährlich Prüfer aus London nach Trier.

Den Bau splittete Bleser in mehrere Abschnitte, um sich finanzi-

ell nicht zu überfordern. Schließlich bekam er keinerlei öffentliche Unterstützung wie andere Musikschulen. „Ich habe zu 100 Prozent alles aus privater Initiative gegründet und finanziert“, so Bleser, und er habe dabei auf Profit verzichtet.

Auch wenn der Unterricht in seiner Musikschule etwa 20 Prozent über dem Preis bei einer öffentlich subventionierten Einrichtung liege, sei solch ein Betrieb nur knapp gewinnbringend möglich. 650 Schüler lernten zeitweise an vielen Standorten in der Region bei dem 32-köpfigen Lehrerteam Schlagzeug, ein Tasten-, Blas-, Streich- oder Zupfinstrument oder Gesang.

Nun ist bald Schluss. Bleser hat Schülern und Eltern brieflich mitgeteilt, dass er die Musikschule aufgeben wird. Der Grund heißt nicht Corona – wemgleich die Pandemie auch bei ihm zu Rückgängen geführt hat. Vielmehr hat Bleser sich nach einer plötzlichen Krankheit entschieden, seinem stressigen Berufsleben Lebewohl zu sagen.

Das Haus will Bleser verkaufen, für den Lehrbetrieb hat er eine private Musikschule aus der Region gefunden, die die Lehrer und die verbliebenen 22 Schüler übernehmen wolle, sodass sich für diese nur der Ort des Unterrichts ändere. Alle Jobs würden übernommen, laute die Zusage. Hoffnungen auf eine Fortführung der Einrichtung am Standort Petrisberg macht Bleser sich nicht. Schließlich seien die Mietpreise in diesem Quartier gigantisch gestie-



Blechblasinstrumente an der Wand eines Übungsraums.

FOTO: ANNE HEUCHER

gen. „Da sich kein Investor mit einer starken Affinität zur Musik finden wird, der mit hohem finanziellen und auch persönlichen Engagement und geringem Profitgedanken das Gebäude übernehmen könnte“, wolle er das Haus verkaufen, schreibt Bleser. Der Multimediaaal könnte auch unabhängig von der weiteren Hausnutzung als solcher fortbestehen. Die Nachfrage für Veranstaltungen sei groß – auch in Verbindung mit Live-Cooking auf der Terrasse.

EXTRA

International anerkannte Prüfungen für Musikschüler

An der Musikschule Bleser konnten Schüler international anerkannte Zertifikate erwerben, darunter für klassische Musik das **ABRSM**, für Rockmusik die **rockschool**. Beide sind Autoritäten für musikalische Prüfungen und Beurteilungen. Für das ABRSM haben sich die vier führenden Musikhochschulen Großbritanniens zusammengeschlossen. Wer bei ihnen ein Zertifikat in einem 8-Stufen-Plan erwirbt, kann sich damit bei vielen Musikhochschulen bewerben. Die Prüfungsausschüsse bestehen aus über 700 Musikern, die alle auf ihrem jeweiligen Gebiet hoch qualifiziert sind. Über 600 000 Musiker in über 90 Ländern legen jährlich dort Prüfungen ab. Im House of music in Trier haben laut Musikschulleiter Rainer Bleser mehr als 200 Schüler Prüfungen abgelegt. Auch die rockschool ist in London ansässig und verleiht vor Ort Prüfungszertifikate.